Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 637

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 12. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Kaisermanöver.

(Von unserem Korrespondenten.)

Colbitzow bei Stettin, 11. Sept.

Als wir heute früh das Manövergelände betraten, dröhnte dumpf zu unserer Rechten der erste Kanonenschuß. In den Sonnenstrahlen erschien auf einer Anhöhe eine glänzende goldglitzernde Suite. Wir erkannten den Kaiser, der heute die Südpartei führt. Hier hatte man einen vortrefflichen Ueberblick. Ein bewaldeter Zug am Horizont und im Thale blitzende Wasserflächen. Der Kanonendonner rollte in Pausen fort, dann wurde er heftiger und immer grollender und nun begann ganz in der Nähe auf einer benachbarten Höhe eine Artillerieabtheilung ihren Gruß in den Morgen hineinzusenden, worauf von drüben die drohende Antwort zurückkam. Die Kavallerie eröffnete auch heute den Reigen, indem sie die gegenseitigen Stellungen zu erkunden suchte. Sie kundschaftete durch Umreiten kleiner Abtheilungen die Front und das Verhalten des Gegners aus und griff um die Flügel, denn hier sollte sie die Flanke des Gegners feststellen und das Gelände in Bezug auf die Ausführbarkeit und den Werth einer Umfassung untersuchen. Es kam hierbei nicht wenig in Betracht, daß je größer die Räume und Stärkeverhältnisse sind, um so mehr der Führer sich auf die Thätigkeit der Kavallerie muß verlassen können, wenn ein bewußtes und zweckmäßiges Ansetzen der Korps zum Angriff möglich sein soll. Während des weiteren Verlaufs der Angriffshandlung bedrohte die Kavallerie die Flanken des Gegners und wirkte dann, soweit thunlich, mit ihrer reitenden Artillerie der Länge nach gegen die betreffenden Flügel. Zunächst suchte die Südpartei, bei der wir uns auch heute befinden, die artilleristische Feuerüberlegenheit anzustreben; sie sollte die Bahn, die nachher der Infanterieangriff zu durchlaufen hatte, frei machen. Da sich im Gelände vor der Angriffsfront geeignete Stützpunkte boten, so hatte sich der Angreifer, der kühn und verwegen seine Aufgabe zu lösen suchte, ihrer zu bemächtigen, was theilweise mit großer Geschicklichkeit geschah.

So fanden denn unter dem Schutz dieser Stützpunkte die großen Entwickelungen statt, die sich, wie das so ist, imposant gestalteten. Grundsatz war dabei, die Vortruppen zur Eröffnung des Feuers so nahe an die Stellung heran gehen zu lassen, als das Gelände es zuließ. Starke Schützenschwärme, gewandt und sicher geführt, suchten sich mittlerweile an die „feindliche“ Stellung heranzuarbeiten. Sie trachteten danach, sie mit starkem Feuer niederzukämpfen. Zweckmäßig wurden sie denjenigen Verbänden entnommen, welche berufen waren, den Angriff durchzuführen und als die gewandten Schützen, die sich so gut im Gelände zu orientiren wußten, auf nahe Entfernungen an die gegnerische Stellung herangegangen waren, da standen auch schon die Unterstützungstruppen in thunlichster Nähe dahinter zum unmittelbaren Eingreifen bereit. Vorderhand aber hatte die Südpartei noch nicht die Ueberlegenheit im Feuer gewonnen, auch war der Feind anscheinend noch nicht genug bearbeitet und im Ernstfalle wäre die Durchführung des Angriffs wohl recht schwer gewesen, nur unter großen Verlusten hätte man ihn ausführen können. So blieb schließlich nichts weiter übrig, als vor der Führung des letzten Stoßes die Feuerüberlegenheit abzuwarten. Noch mußte also das höchste Maß der Feuerleistung erreicht werden, um so den Sturm hinreichend vorzubereiten. Doch nach und nach ließ der Widerstand — wir befanden uns jetzt am rechten Flügel der Südpartei — des Gegners scheinbar nach.

Die Schützenlinien der Südpartei, beständig verstärkt, hatten die nahen Entfernungen erreicht, die hinteren Staffeln wurden in ununterbrochenem Vorgehen an die vorderste Linie herangeführt, um nun vereint mit ihr den Kampf der Entscheidung auszufechten. Je mehr man sich der feindlichen Stellung näherte, desto beschleunigter wurde der Schritt. Jetzt, in dem entscheidenden Augenblick, gab es für den Angreifer nur noch eine Losung, welche heißt Vorwärts—Vorwärts, gerade aus zum Ziel. Mit Hurrah und schlagenden Tambours warf sich das dritte Korps auf das zweite Korps, das hier bei Barnislow zweifellos in eine sehr schwierige Lage gerieth. Es erhielt einen festen Flankenstoß, wurde bei Barnislow theilweise durchbrochen, ja es wurden sogar vom dritten Korps Gefangene gemacht. Wir sahen zwar nur, daß eine Kompagnie gefangen genommen wurde, allein es hatte den Anschein, als ob es noch mehr gewesen. In der Hitze des Gefechts läßt sich das nicht so leicht feststellen, zumal man sich fortwährend Notizen machen muß. Theile vom zweiten Korps wollten absolut nicht weichen und es kam vor, daß sich ganze Kompagnien Mann gegen Mann standen, und wären sie nicht getrennt worden, so hätte es vielleicht gar noch eine Rauferei gegeben.

Stettin, 11. Sept. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen kehrten gegen 1 Uhr mittels Sonderzuges, Kaiser Wilhelm um 2 Uhr aus dem Manövergelände zurück. Ueber den Erfolg des Manövers liegt folgende Meldung vor: Die von der Süd-Armee beabsichtigte Umfassung des feindlichen linken Flügels, der von der fünften und sechsten Division des II. Armeekorps gebildet wurde, gelang nach einem verlustreichen Kampfe. Das Vorgehen der zweiten Garde-Division von Nadrensee in der Richtung auf Hohenholz war Anfangs erfolglos und gelang erst, als es durch das wirksame Feuer der zahlreichen auf den Pomeller Höhen aufgefahrenen Artillerie und durch das Vorrücken der Reservedivision unterstützt wurde. Die Nordarmee ging bis zur Linie Schennenz-Glambecksee zurück, wo sie halten mußte, da die Trains, welche in den moorigen Wegen nur langsam fortkommen konnten, die rückwärtigen Verbindungen versperrten. Die Süd-Armee folgte bis zur Linie Eckerberg-Boblin und besetzte Stettin sowie die Oderübergänge. Der Kaiser übernahm nach dem heutigen Manöver das Oberkommando der Nordarmee und wird dieselbe morgen gegen die Südarmee führen.

Stettin, 11. Sept. Der Kaiser verlieh dem Botschafter von Szoegyeni das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens und dem Sektionschef Papay den Rothen Adler-Orden I. Klasse. — Von dem Kaiser von Oesterreich erhielten: Botschafter Graf zu Eulenburg das Großkreuz des Leopold-Ordens, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg die Brillanten zum Großkreuz des Leopold-Ordens, Kriegsminister General der Infanterie Bronsart von Schellendorf das Großkreuz des Stefans-Ordens, Chef des Zivilkabinets, Wirklicher Geheimrath Dr. von Lucanus eine mit Brillanten besetzte Dose mit dem Porträt des Kaisers von Oesterreich. — Heute Abend um 7 Uhr fand im königlichen Schlosse Diner statt, zu welchem sich der Kaiser Franz Josef bereits um 6¼ Uhr begeben hatte, alsbald von dem Kaiser Wilhelm empfangen und herzlich begrüßt. Wie gestern saß Kaiser Wilhelm auch heute zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen. Es waren 90 Gedecke aufgelegt.

Deutschland

□ **Berlin**, 11. Sept. [Vom Juristentag.] Auf dem Juristentage in Bremen ist eine sehr wichtige Frage mit erfreulicher Unbefangenheit erörtert worden. Der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs enthält über eingetragene Vereine die Bestimmung, daß solche Vereine aufgelöst werden können, wenn sie statutenwidrig politische, religiöse oder sozialpolitische Ziele verfolgen. Diese Bestimmung hat in der Juristenwelt ebenso schwere Bedenken wie in einem Theile unserer Parteien hervorgerufen. Den Verwaltungsbehörden wird durch die dehnbare Fassung des Entwurfs eine Vollmacht gegeben, von der unter Umständen in einer, dem objektiven Rechte nicht entsprechenden Weise Gebrauch gemacht werden könnte. Es ist ja üblich (und soll hier auch nicht weiter kritisirt werden), den ausführenden Organen der Staatsverwaltung ein hohes Maß von Vertrauen entgegenzubringen. Aber in dem Ausdruck dieses Vertrauens steckt doch ein gutes Stück Konventionalismus, und jeder sorgfältig das Gemeinwohl Bedenkende wird besser daran thun, den Verwaltungsorganen ihre Aufgabe zu erleichtern, indem er die Grenzen ihres diskretionären Ermessens einengt. Der Abschnitt über das Vereinsrecht ist in das Bürgerliche Gesetzbuch erst infolge jenes Beschlusses des Juristentages (zu Stettin) nachträglich eingefügt worden. Als der Juristentag diese Forderung aufstellte, war er aber nicht der Meinung, daß die, im übrigen vielleicht zu billigende Ausschließung der politischen Vereine von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in so unklarer Weise formulirt werden solle. Jedenfalls würde jeder Verein, der zu öffentlichen Bestrebungen nähere Beziehungen hat, mögen diese religiöser oder sozialpolitischer Natur sein, unter einem Damoklesschwert stehen, wenn der angezogene Passus aus dem Entwurf unverändert bliebe. Auf dem Juristentage hat die Besorgniß vor Mißbrauch dieses Abschnitts des Bürgerlichen Gesetzbuches ihren stärksten Ausdruck in dem Vortrage des Germanisten Professor Gierke gefunden, der sich in seinem Referat auf das schriftliche Gutachten seines Kollegen, des Professors Leonhardt in Marburg, stützen konnte. Man kann sich damit einverstanden erklären, daß sich in dem scharfen Zusammenstoß ein Boden der Gemeinsamkeit wenigstens in der Resolution des Reichstagsabg. Professors Enneccerus gefunden hat. Hiernach bedürfen „das Einspruchsrecht gegen die Eintragung politischer, sozialpolitischer und religiöser Vereine sowie die behördliche Auflösung einer Veränderung oder Klarstellung, indem den Vereinen gegen ungerechtfertigte Einsprüche oder Auflösung ein wirksamer Schutz zu gewähren ist.“ Indem der Abg. Enneccerus diese Resolution durchsetzte, scheint uns eine gewisse Bürgschaft dafür gegeben zu sein, daß der betreffende Abschnitt des Bürgerlichen Gesetzbuches auch im Reichstage unter eine scharfe Kontrole genommen werden wird. Es geht in der That nicht an, das Bürgerliche Gesetzbuch mit Bestimmungen zu bepacken, die zur Willkür in der Hand von strebsamen Verwaltungsbeamten förmlich herausfordern. Uebrigens ist das Interesse aller Parteien in dieser Kernfrage des Vereinsrechts dasselbe.

= Daß die Konservativen sehr offen sein können, wenn sie unter sich sind, das erfährt man nicht bloß aus Herrn Stöckers vielberufenem Briefe. Das „Volk“ bringt gegenwärtig im Feuilleton Proben aus dem Briefwechsel des Kriegsministers Grafen Roon und des Professors Clemens Perthes in Bonn. Die sonst nicht gerade interessante Korrespondenz enthält aber doch eine Perle. Roon schreibt seinem Freunde am 1 April 1862 (also vor der Berufung des Herrn v. Bismarck an die Spitze des Ministeriums): „Ich habe schon einige Male im Stillen über Ihren „Herrn der Situation“ gelächelt. Sie wissen nicht, daß es gar keinen solchen Herrn bei uns giebt und auch keinen geben kann. Eine Friktionsmaschine ist eben eine Maschine, die immer hin- und hergeht, hin- und hergehen muß. Und wenn nun an maßgebender Stelle der Irrthum obwaltet, daß die Regierungsmaschine ebenso eingerichtet werden muß, so holt uns eben alle über kurz oder lang der —“. So Graf Roon. Wer der „Herr der Situation“ sein soll, über den der Herr Kriegsminister im Stillen „lächelt“, ist klar genug, und man sieht, mit welcher Zartheit sich Graf Roon auszudrücken versteht, wenn er sich gehen lassen kann.

— Der „Nat.-Ztg.“ geht, anscheinend von Miquelscher Seite eine Zuschrift, betr. die Konvertirungsfrage, zu, welche nach einem Hinweise auf die Vorgänge auf dem Geldmarkt also schließt:

„Wir glauben daher, daß es einstweilen richtig ist, die goldene Mittelstraße zu wandeln und zu vermeiden, daß das summum jus für den Einen zur summa injuria für den Anderen wird. Es verschlägt nichts, wenn wir mit dem äußersten Schritt (d. h. der Konversion der Staats- und Reichsanleihen in 3prozentige?) so lange warten, bis derselbe mit absoluter Sicherheit gethan werden kann; die Möglichkeit kann ja nahe bevorstehen; aber es könnte auch wieder anders kommen, wie die Erfahrungen aus früheren Zeiten mehr wie einmal — trotz der Entdeckung neuer Goldfelder! — bewiesen haben.“

— Wegen des Mittellandkanals finden der „Mil. Pol. Corr.“ zufolge fortlaufende Verhandlungen mit den verschiedenen bei der eventuellen Herstellung am meisten betheiligten Interessentengruppen statt; es sei jedoch nicht zu erwarten, daß diese Vorarbeiten bis zum Ausgang des Jahres bereits so weit gediehen sein werden, um mit der ganzen Frage bereits vor den nächsten Landtag treten zu können.

— Durch die Ernennung des Amtsrichters von Hagen aus Emden zum Landrichter in Hannover wird im Landtagswahlkreis Meppen eine Neuwahl erforderlich.

— An Reichsmünzen wurden im Monat August geprägt für 251 630 Mk. Doppelkronen und für 1 626 075 Mk. Fünfmarkstücke.

— Wie der Verein für Berliner Stadtmission mittheilt, kehrt der „Hofprediger a. D. Stöcker am Sonnabend von seinem Bauernhof in Oberbayern nach Berlin zurück und wird am Sonntag, den 15. wieder in der Stadtmissionskirche am Johannistisch Nr. 6 predigen.“ — Ueber Intrigantenbriefe?

— Eine Protestresolution gegen die Rede des Kaisers nahm der in Ohrdruf abgehaltene Parteitag der Sozialdemokraten des Herzogthums Gotha an. Die Resolution lautet wie folgt: „Der in Ohrdruf versammelte sozialdemokratische Parteitag des Herzogthums Gotha protestirt hiermit gegen den von höchster Stelle gefallenen Ausdruck „Rotte von Menschen“, falls damit die Sozialdemokratie gemeint ist.“

— Beschlagnahmt wurde wegen Majestätsbeleidigung die „Magdeburger Volksstimme“, und zwar die Nummern vom 6., 7., 8. und 10. d. M. Der verantwortliche Redakteur Baumüller wurde verhaftet.

— Nach einer Mittheilung in der „Chemiker-Zeitung“ hat sich in Newyork eine Vereinigung von Technikern und Patentanwälten gebildet, welche eine Agitation gegen das deutsche Patentamt ins Leben rufen will, da angeblich die Amerikaner mit ihren Patentgesuchen vom deutschen Patentamt ungünstiger behandelt werden als die Angehörigen anderer Staaten. Der Kongreß der Vereinigten Staaten soll zu Repressalien gegen Deutschland veranlaßt werden. Dazu meint die „Chemiker-Zeitung“: Die oben erwähnte Agitation könnte höchstens zur Folge haben, daß die amerikanische Regierung sich mit der deutschen über ein Abkommen einigt, das dem Abkommen mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz ähnlich ist. Ein solches Resultat der Agitation wäre im Interesse beider Länder zu wünschen.

— Dem Gouverneur v. Wissmann wird in einem kolonialoffiziösen Artikel der „Post“ Unrecht gegeben wegen seiner Beschwerde über unzureichende Empfangsfeierlichkeiten bei seiner Ankunft in Dar-es-Salam. Es hätte wohl nur einer vorherigen Andeutung vonseiten Wissmanns bedurft, um dem Mangel eines feierlichen Empfanges abzuhelfen. Oberstlieutenant v. Trotha sei bisher mit dem neuen Gouverneur wohl noch nicht bekannt gewesen und hätte deshalb nicht gewußt, ob es demselben recht wäre, wenn er in besonders feierlicher Weise empfangen würde. Ein Gegensatz zwischen den beiden höchstgestellten Personen im Schutzgebiet schon am Tage ihres Zusammentreffens sei recht bedauerlich. Die Freunde Wissmanns schadeten durch solche Beschwerden dem Gouverneur und der Sache. Als der Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser 1892 eine Reise in das ostafrikanische Schutzgebiet machte und alle Häfen desselben besuchte, fehlte es, so erfährt man auch durch die „Post“, so sehr an jeglichem festlichen Empfang, daß vielfach eine Absichtlichkeit darin gesehen wurde. Aus demselben Artikel ist ersichtlich, daß das Reichsmarineamt damit beschäftigt ist, ein Werk herauszugeben, in welchem die Theilnahme der deutschen Kriegsschiffe an den Kämpfen in Ostafrika nach amtlichem Material zusammengestellt ist.

Der 23. deutsche Juristentag

trat, wie schon telegraphisch gemeldet, am 10. d. in Bremen zusammen. Nach der Wahl des Bureaus und nach den üblichen Begrüßungen berichtete der Schriftführer des deutschen Juristentages, Justizrath Wilke (Berlin), über die Rechtsentwickelung in Deutschland in den letzten zwei Jahren. Der Redner gab einen Rückblick über die in den letzten zwei Jahren geschaffenen Gesetze und Verordnungen und schloß mit den Worten: Es wäre etwas Großes, wenn 25 Jahre nach Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches eine Einheit des deutschen Rechtes eingeführt werden könnte, dieses stärkste und festeste Band zur Umschließung der deutschen Brüderstämme. Darum weg mit den Bedenken, um deren Willen einige gerade der edelsten und deutschesten Männer sich bisher noch nicht mit dem Werke befreunden konnten. Das ganze Werk darf Niemandem verleidet werden. Es muß vom ganzen Vaterlande mit Freuden aufgenommen und alsdann in Einmüthigkeit verbessert und fortgestaltet werden. Dazu kann aber ein Jeder von Ihnen, meine Herren, mit beitragen durch Eintreten dafür, unter Selbstbescheidung, wo er seiner eigenen Ansicht nicht hat Erfolg verschaffen können. Die schwache Hoffnung der Verwirklichung des Ideals der Rechtseinheit, unter welcher der erste Juristentag 1860 ins Leben getreten ist, hat jetzt Aussicht, sich zu erfüllen. Lassen Sie diese Hoffnung nicht zu Schanden gehen. (Lebhaftes Bravo.) Danach wurde die Hauptversammlung geschlossen und es begannen die Abtheilungssitzungen.

In der ersten Abtheilung wurde Oberlandesgerichtspräsident Dr. Struckmann (Köln) zum Vorsitzenden gewählt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: Sind die Grundsätze des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches (zweite Lesung) über eingetragene Vereine zu billigen? Prof. Dr. Leonard (Marburg) hat über diese Frage ein eingehendes Gutachten erstattet und dem Juristentage folgenden Beschluß unterbreitet: 1. „Die Sonderbestimmungen des Entwurfes (zweite Lesung) über wirthschaftliche, politische und religiöse Vereine sind insofern unannehmbar, als sie dem Vereinsleben den Rechtsschutz entziehen. 2. Statt ihrer empfehlen sich die ihnen entsprechenden Vorschriften des sächsischen Vereinsgesetzes. 3. Im Uebrigen ist das Vereinsrecht der zweiten Lesung in seinen Grundzügen zu billigen." Der Gutachter äußert sich etwa dahin: Daß der Staat den politischen Ausschreitungen der Vereine entgegentreten müsse, dürfte Niemand bestreiten. Dies müsse aber auf dem Wege des Strafrechts und des Verwaltungsrechts geschehen. Durch Konfiskation des Vereinsvermögens in dieser Richtung zu wirken, entspreche nicht den Zielen der neuen Entwickelung; es erinnere an die byzantinische Zeit, in der man vielfach, z. B. gegenüber Apostaten und Ketzern, durch Privatrechtsvorschriften Strafrechtszwecke anzustreben pflegte. Der Gutachter tadelte im Weiteren, daß die wirthschaftlichen Verbände von dem gemeinen Rechte der eingetragenen Vereine ausgeschlossen seien. Das Wort „wirthschaftlich" sei neuerdings ein sehr beliebtes, aber der Begriff, der bei ihm stehe, schillere in unbestimmten Farben. Wollte man sich an den Wortlaut des Gesetzes halten, so würde seine Aussonderung der wirthschaftlichen Vereine aus dem Kreise der anderen Verbände undenkbar und darum undurchführbar sein. Vermögensverwaltung und Wirthschaft seien identische Begriffe. Man könne nicht ein Vermögen erhalten und vermehren, ohne dabei zu wirthschaften. Rechtsfähigkeit ohne Wirthschaftsbefugniß sei ein Widerspruch in sich selbst.

Der Referent, Geh. Justizrath Professor Dr. Gierke (Berlin), äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Er könne nicht umhin, die Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuches zweiter Lesung, betreffend die Bildung eingetragener Vereine als ein Ausnahmegesetz gegen die arbeitenden Klassen zu bezeichnen. Es sei kein Zweifel, daß durch die Bestimmung, „wirthschaftliche Vereine sind von der Eintragung ausgeschlossen", lediglich zum Mindesten aber in erster Reihe die Arbeiter-Fachvereine getroffen werden. Noch bedenklicher sei das Auflösungsrecht, sobald Vereine einen anderen als bei der Eintragung angegebenen Zweck verfolgen. Danach sei man in der Lage, Wohlthätigkeits-, Sport-, Alpenvereine u. s. w. aufzulösen, sobald festgestellt werde, daß sie vermöge ihres angesammelten Vermögens ihren Mitgliedern wirthschaftliche Vortheile gewähren. Die Bestimmung, daß politische, religiöse und sozialpolitische Vereine kein Recht auf Eintragung haben, bezw daß der Behörde hierbei das Einspruchsrecht zustehe, sei ein entschiedener Rückschritt gegen das bestehende Recht. Dadurch werde der behördlichen Willkür Thür und Thor geöffnet. Er (Redner) könne nicht einsehen, weshalb man Vereine, die eine Verbesserung der Lebenshaltung bezw. eine Lohnaufbesserung bezwecken, von der Vergünstigung des neuen Rechts ausschließen wolle. Durch derartige Bestimmungen werde die soziale Kluft zwischen den verschiedenen Klassen nur noch erweitert, denn diese Bestimmungen bedeuten die Einführung eines Ausnahmegesetzes in das Privatrecht. Er habe die Ueberzeugung, daß die soziale Revolution ohne soziale Reformen nicht mit Erfolg bekämpft werden könne. Durch derartige Bestimmungen verhindere man aber soziale Reformen. Pflicht des deutschen Juristentages sei es, im Interesse des sozialen Friedens, auf diese Gefahr hinzuweisen. Er ersuche daher, folgendem Antrage zuzustimmen: „Die Grundsätze des Entwurfs 2 über eingetragene Vereine sind insofern unannehmbar, als sie durch die Sonderbestimmungen über Vereine für wirthschaftliche und für politische, religiöse oder sozialpolitische Zwecke dem Vereinsleben den Rechtsschutz entziehen. Will Entwurf 2 die Anerkennung der Rechtspersönlichkeit eines Vereins von der Eintragung in ein Vereinsregister abhängig machen, so muß er sich auf die Aufstellung formeller Erfordernisse der Eintragung beschränken und jedem Vereine, dessen Bestand vom öffentlichen Recht anerkannt wird, den Erwerb der Privatrechtsfähigkeit ermöglichen."

Justizrath M. Levy (Berlin) kann dem Vorredner nicht beipflichten. Wirthschaftliche Vereine haben durch die bestehende Gesetzgebung hinreichend Gelegenheit, sich zu bilden. Und sollten diese Gelegenheiten nicht ausreichen, so werde die Regierung gewiß nicht zögern, noch neue Formen zu schaffen. Es dürfte auch nicht vergessen werden, daß der Entwurf ein Werk des Kompromisses sei; von diesem Gesichtspunkte aus sei derselbe zu betrachten. Er ersuche, folgendem Antrage zuzustimmen: „Der Juristentag wolle beschließen: Die Grundsätze des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich (zweiter Lesung) über eingetragene Vereine sind zu billigen."

Geh. Justizrath Lesse (Berlin) pflichtet den Ausführungen des letzten Redners bei.

Justizrath Wilke (Berlin): Der Antrag des Referenten sei schon deshalb unannehmbar, weil der im Jahre 1888 zu Stettin stattgefundene deutsche Juristentag das Gegentheil beschlossen habe. Die von dem Referenten angeführten Gründe seien nicht derartig, daß man das ganze Werk verwerfen müsse. Die Rechtsprechung werde Mißbräuche bei der Entscheidung von Eintragungen zweifellos zu vergüten wissen.

Professor Dr. Leonhard (Marburg): Dem Juristentag stehe zweifellos das volle Recht der Kritik über die Komissionsarbeiten zu. Allein entsprechend dem Grundsatze: Man dürfe neben dem Wünschenswerthen nicht das Erreichbare vergessen, ziehe er den ersten Theil seines Antrages zurück und ersuche, nur dem zweiten Theil betreffs des sächsischen Vereinsgesetzes, das sich vollständig bewährt habe, zuzustimmen. Er verkenne nicht die vom Referenten angeführten politischen Gefahren. Auch er wolle keine Vogelstraußpolitik treiben, er halte jedoch die gegenwärtige parteipolitische Konstellation für eine solche, die gewisse Kautelen nothwendig mache. Allerdings wolle er an dem alten germanischen Grundsatz „Das Eigenthum ist unverletzlich" und „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden", festgehalten wissen.

Geh. Justizrath Prof. Dr. Enneccerus (Marburg): Er könne die Bestimmung, daß wirthschaftliche Vereine grundsätzlich von der Eintragung ausgeschlossen sein sollen, nicht ohne Weiteres zustimmen. Sicherem Vernehmen nach hätten auch hierüber in der Kommission große Meinungsverschiedenheiten geherrscht. Daß die Bestimmung betreffs der politischen, religiösen und sozialpolitischen Vereine einen Rückschritt, zum Mindesten für Baiern, bedeute, sei nicht zu leugnen. Allein andererseits sei nicht daran zu denken, daß die Regierung auf das Einspruchsrecht verzichten werde. Er stelle daher folgenden Vermittlungsvorschlag: 1. „Die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches (zweiter Lesung) sind im Wesentlichen zu billigen und namentlich ist die Wahl des Systems der Normativbestimmungen mit Registerzwang anzuerkennen. 2. Das Einspruchsrecht gegen die Eintragung politischer, sozialpolitischer und religiöser Vereine, sowie die behördliche Auflösung der Vereine bedürfen einer Veränderung oder Klarstellung, indem den Vereinen gegen ungerechtfertigten Einspruch oder Auflösung ein wirksamer Schutz zu gewähren ist." — Professor Dr. Leonhard (Marburg): Er ziehe zu Gunsten dieses Antrages den seinigen zurück und spreche die Erwartung aus, daß zwischen dem Antrage Enneccerus und dem des Referenten eine Verständigung werde herbeigeführt werden.

Geh. Justizrath Professor Dr. Gierke (Berlin): Er halte eine Verständigung für ausgeschlossen, da sich beide Anträge direkt widersprechen. Wenn wenigstens Jemand den Antrag gestellt hätte, die kautschukartige Bezeichnung „sozialpolitisch" zu streichen, dann ließe sich noch über eine Verständigung reden. Man könne doch nicht leugnen, daß durch den Entwurf alle Hilfskassen-Vereine u. s. w. schutzlos gemacht werden sollen. Als Schulze-Delitzsch auf das Eintragungsrecht für wirthschaftliche Vereine verzichtete, da herrschten noch andere Rechtsverhältnisse. Heute, wo man ein neues Vereinsrecht schaffe, dürfe man aber nicht derartige Bestimmungen in das Gesetz aufnehmen, wenn dasselbe nicht soziale Gefahren heraufbeschwören solle. Das Gesetz werde sich aber als ein Ausnahmegesetz erweisen, da es ausschließlich die arbeitenden Klassen treffen werde. — Der Antrag des Referenten wurde hierauf mit allen gegen etwa 8 Stimmen abgelehnt, der Antrag Enneccerus dagegen mit großer Mehrheit angenommen.

In der zweiten Abtheilung wurde Oberlandesgerichts-Präsident Becker (Oldenburg) zum Vorsitzenden gewählt. — Die Fragen: 1. „Empfiehlt sich die gleichartige rechtliche Behandlung von Bergung und Hilfeleistung in Seenoth?" 2. „Empfiehlt es sich, einen gesetzlichen Lohnanspruch für Rettung von Menschenleben in Seenoth zu gewähren?" wurden nach sehr langer Debatte verneint.

Die dritte Abtheilung, die unter dem Vorsitz des

Von Sedan bis Paris.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen 47ers.
Von Hermann Scholz.

Es regnete, als wir am 3. September aus dem Biwak bei Balan aufbrachen. Wir marschirten der Maas wegen in einem großen Bogen über Bazeilles und hinter diesem Unglücksort über die Maas nach Fresnois, wohin das Bataillon, wie es hieß, zur Bedeckung eines Feldlazareths kommandirt war. Auf diesem Marsche sahen wir bei Bazeilles ein eigenthümliches verlassenes Biwak. Statt mit Stroh hatte hier ein bayerisches Bataillon sich das Lager mit Wolle ausgepolstert, wozu eine große Tuchfabrik in der Nähe ihre ungeheuren Vorräthe hatte hergeben müssen. Aber noch ein anderes Bild bot sich uns auf diesem kurzen Marsche. Bei einem anderen bayerischen Bataillon, das soeben aus seinem Biwak bei Bazeilles aufbrach, befanden sich an der Queue desselben zwei Männer mit auf den Rücken gebundenen Händen, bewacht von einem Unteroffizier und einem Gefreiten. Der Kleidung nach war der eine ein Geistlicher, der andere ein Handwerker. Beiden wurden beschuldigt, sich an dem fürchterlichen Straßen- und Häuserkampf in Bazeilles betheiligt zu haben. Ihr Schicksal war noch nicht entschieden.

Kurz vorher, ehe wir in Fresnois anlangten, hatte ich erfahren, daß das 5. Armeekorps über Donchery hinaus marschirt sei. Ich meldete dies im Schloßgarten von Fresnois dem Kompagnieführer und ersuchte ihn, uns zu entlassen, uns auch einen schriftlichen Ausweis darüber zu geben, daß wir zwei Tage bei seiner Kompagnie gewesen. Das geschah. Er schrieb mit Bleistift auf ein Blatt Papier aus meinem Tagebuche:

Certificat
für die Soldaten Scholz, Reimann und Gimmer des 47. pr. Inft.-Regiments, welche sich während des Gefechtes bei Balan der Kompagnie angeschlossen und bis dato bei selber verblieben sind.
Fresnois, 3. September 1870.

Bendell, Oblt.
Kommandant der 12. Komp.
des 7. Inft.-Rgts. Bayern.

Warum er in diesem Zeugniß sagte, daß wir uns schon während der Schlacht der Kompagnie angeschlossen, weiß ich nicht; vielleicht wollte er in seiner Güte unseren Vorgesetzten den etwaigen Vorwurf unmöglich machen, wir hätten uns während der Schlacht gedrückt. Wir schieden und habe ihn nie wieder gesehen. Er ist, wie ich erst in diesem Jahre auf eine an sein Regiment in Beireuth gerichtete Anfrage erfuhr, am 19. September in dem Gefecht bei Petit Bicêtre gefallen.

Wir waren also wieder auf uns allein angewiesen und marschirten auf gut Glück weiter. Da kurz vor Donchery, es mochte so um 9 Uhr sein, kamen hinter uns Kavallerie und eine Anzahl hocheleganter Wagen. Was Teufel ist das? Wir fragen die ersten Husaren — es waren schwarze vom 1. Leibhusaren-Regiment und sie ritten lauter Schimmel — wer sich in den Wagen befinde und erhalten die Antwort: „Napoleon." — „Wohin mit ihm?" — „Durch Belgien nach Deutschland." — Wir blieben am Rande der Straße stehen und musterten die Wagen und die aus Dienerschaft und hohen französischen Offizieren bestehenden Insassen.

„Da — das ist er." — Klein und in sich zusammen gesunken, mit apathischem Gesichtsausdruck, so saß er in dem geschlossenen Wagen an der Seite eines bildschönen Offiziers. Ein Zug Husaren schloß den Zug. Das also war Napoleon, der noch vor Kurzem so mächtige Kaiser, der Mann, der uns vernichten wollte. Das war der Mann, vor dem Europa gezittert, der Rußland und Oesterreich geschlagen, nun aber seinen Meister gefunden hatte. Nie war ich stolzer darauf, preußischer Soldat zu sein, als in diesem Augenblicke.

In den ersten Nachmittagsstunden holten uns Wagen von unserem Regiment ein, auf welchen wir bis in das Dorf fahren konnten, wo das Regiment Quartiere bezogen hatte. Unsere Freude nun wieder das Regiment gefunden zu haben, war groß. Die meinige wurde aber sehr gedämpft, als ich erfuhr, daß die erste Kompagnie auf Gefangenen-Transport sei. Ich meldete mich nun bei dem Hauptmann Masuch, der in dieser Zeit das erste Bataillon führte. Einige Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere waren in seinem Zimmer. Ein Feldwebel frug, wo ich die letzten Tage gewesen, und als ich ihm antwortete: „Bei den Bayern", erkundigte er sich, ob ich dies nachweisen könne. „Sehr wohl Herr Feldwebel", erwiderte ich, in meine Brusttasche greifend, aber der Hauptmann winkte ab und sagte: „Lassen Sie das", Scholz, ich glaube Ihnen." Er überwies mich der zweiten Kompagnie.

Hier wurde ich wieder mit häßlichem und beleidigendem Mißtrauen empfangen. Sergeant Raul, bei der Mobilmachung unser Kapitän d'Armes, that jetzt an Stelle des bei Wörth schwer verwundeten Feldwebels Scholz von der 2. Kompagnie Feldwebeldienste. Auf meine Meldung hatte er nur das Wort „Drückeberger", und als ich erwiderte, ich sei kein Drückeberger, sonst wäre ich in Posen beim Schwamm, da schnauzte er mich an, ich solle das Maul halten, sonst werde er mich melden. Und wenn es mir Festung eingetragen, einer solchen Beschuldigung gegenüber war ich nicht still, sondern fuhr fort: „Herr Sergeant, ich bitte mich dem Herrn Hauptmann Masuch zu melden." Mehr verwundert als erbost frug er: „Warum?" Weil der Herr Hauptmann Ihnen sagen wird, daß ich kein Drückeberger bin. „Scheren Sie sich fort und melden Sie sich bei der 12. Korporalschaft." Damit war ich entlassen.

Glücklicher Weise fand ich bei dieser Korporalschaft schon zwei Kompagnie-Kollegen, denen es ging, wie mir. Der Marsch am nächsten Tage war ausnahmsweise klein. Wir kamen wieder in ein Dorf mit leidlichen Quartieren. Aber das Schönste war, daß eine Stunde nach unserem Eintreffen die Nachricht eintraf, die erste Kompagnie sei wieder da. Diese ganz unerwartete Nachricht bestätigte sich. Unsere Kompagnie hatte ihre Gefangenen einem anderen Truppentheil übergeben und kehrte nun zum Regiment zurück, aufs Freudigste von uns begrüßt. Bei der 2. Kompagnie hatte ich schon gehört, daß unser Regiment bei Sedan nicht ins Feuer gekommen sei, womit mir ein Stein vom Herzen fiel, denn es hatte mich im Stillen bedrückt, daß ich die Schlacht beim Regiment nicht mitmachen gekonnt.

Am nächsten Tage — 5. September — marschirten wir durch Rethel. Eine Strecke von der Stadt kam die Nachricht, der König sei dort und wolle das Regiment sehen. Schleunigst wurde nun der Anzug in Ordnung gebracht, so gut es eben ging. Der König, den wir das erste Mal in diesem Feldzuge sahen, stand, von seinem Gefolge umgeben, in Rethel auf dem Markte, wo wir an ihm vorbei defilirten. Wiederum war an diesem Tage ein Dorf das Ziel, das wir nach anstrengendem Marsche erreichten. Ich hatte hier das zweifelhafte Vergnügen, auf Wache zu kommen und zu schildern. Glücklicherweise war der nächste Tag ein Ruhetag. So ging unser Marsch immer weiter durch die Champagne. Im Anfang hatte die Gegend wenig landschaftliche Reize, aber je näher wir Paris kamen, desto anmuthiger wurde sie. Der Marsch von Sedan auf Paris, auf welchem wir drei Ruhetage hatten, hat uns nicht übermäßig angestrengt. Der „Affe" drückte nicht mehr, der Helm paßte jetzt Allen und von wunden Füßen war auch keine Rede mehr. Wir hatten uns eben einmarschirt und waren, wie der Sportausdruck lautet, trainirt. Dazu kam, daß die Sonne nicht mehr so sengend vom Himmel brannte, als in den unvergeßlichen Augusttagen und daß es auch an anderen Erleichterungen nicht fehlte. Da waren z. B. die Weingärten, in denen die prächtigen Trauben jetzt in der schönsten Reife standen. Wie erquickte auf dem Marsch eine solche Traube! Da erinnere ich mich noch eines humoristischen Zwischenfalls. Es muß auf einem der ersten Märsche gewesen sein. Damals herrschte bei unseren Vorgesetzten noch die Ansicht, der Genuß von Trauben sei geeignet, Krankheiten zu verursachen und deshalb wurde er untersagt. Aber wie das so ist, trotzdem oder vielleicht gerade deshalb erst recht wurden Trauben gegessen. So hatte eines schönen Morgens unser Bataillons-Kommandeur Mehrere beobachtet, wie sie sich an mitgenommenen Trauben labten, weshalb er auf dem nächsten Rendezvous den Befehl ertheilte, die Tornister auf Trauben zu untersuchen. Die Untersuchung ergab aber ein negatives Resultat, trotzdem wohl Alle mit Trauben versehen waren, denn die Untersuchenden dachten nicht an die Kochgeschirre oder wollten nicht daran denken, weil der Befehl nur auf die Tornister lautete. Nun mußte wohl eben erst der Umschwung in den Ansichten über die Schädlichkeit des Traubenessens eingetreten sein und davon unser Bataillonskommandeur noch keine Ahnung haben, denn kaum war die Untersuchung beendet, so meldete ihm der Regimentsadjutant, daß der Herr Oberst den Leuten das Traubenessen in dem nahen großen Weingarten freigebe. Das Komische der Situation zwang unserem Bataillonskommandeur ein Lächeln ab und lächelnd ertheilte er den Kompagnieführern den Befehl, ihre Leute von der früher verbotenen Frucht naschen zu lassen, so viel sie wollten. Mit fröhlichem Hurrah, als gelte es den Feind zu attakiren, stürmten wir in die Weinstöcke und räumten sie gründlich ab.

Wir waren fast immer auf Dörfern einquartiert und nur zweimal in Städten: in Montmirail und La Ferté Gaucher. In den Dörfern weniger, aber in den Städten gab es viele von ihren Besitzern verlassene Häuser.

Am 15. September und in verstärkterem Maße am 16. trafen wir auf Spuren des Feindes. Um unser Vorwärtsbringen zu hindern, hatte man Straßenbäume quer über den Weg gelegt, oder die Straße aufgerissen und Gräben querüber gezogen. Alle diese Hindernisse waren jedoch ohne besondere Schwierigkeiten von den Avantgardentruppen beseitigt worden. Auch in anderer Beziehung machte sich die Nähe des Feindes bemerklich. Am 16. bezogen wir in einem Dorfe recht enge Quartiere. Es wurden weit mehr Posten als sonst ausgestellt, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, die Einwohner wollten ihre Häuser anzünden. Auch wurde der Befehl ausgegeben, sich für den möglichen Fall einer Alarmirung bereit zu halten. Die Nacht verlief indeß ruhig.

Am 17. September brachen wir etwas früher als sonst auf und passirten auf dem Marsche mehrere schön gelegene Dörfer und kleine Städte. Gegen 11 Uhr kamen wir auf eine Hochebene, von der aus wir in einer Entfernung von 2½ bis 3 Meilen Paris erblickten. Was für Gefühle da unsere Brust durchzogen. Das also war Paris und das sollten wir nehmen. Na — vor der Aufgabe bangte uns nicht. „Mit der Gesellschaft werden wir schnell fertig werden," dachten wir damals, später änderte sich unsere Ansicht über diesen Punkt einigermaßen.

Nachmittag gegen 2 Uhr erreichten wir Villeneuve St. Georges. Wir marschirten hindurch und sahen an den Thüren der Häuser, die bis auf wenig Ausnahmen sämmtlich verlassen schienen, die Kreideinschriften der französischen Fouriere, gerade wie es bei uns üblich ist, bei Einquartierung den Truppentheil sowie Charge und Zahl der einquartierten Mannschaften zu notiren. Am nördlichen Ende der Stadt machten wir Halt. Vor uns lag die Seine, zu welcher sich das Terrain allmählich hinabsenkte. Von rechts hörten wir Geschütz- und Mitrailleusenfeuer. Eine Ketten-Brücke führte hier über den Strom, von der ein Pfeiler gesprengt war und die Ketten ins Wasser hinabhingen. Aber unsere Pioniere waren schon eifrig dabei, eine Pontonbrücke zu schlagen. Ebenso wurden von Pionieren zwei sogenannte Maschinen gebaut, das sind zwei durch eine Art Podium verbundene Pontons, auf denen das Regiment hinüber gefahren wurde, noch ehe die Brücke fertig war.

(Fortsetzung folgt.)

Oberlandesgerichts-Senatspräsidenten Dr. v. Köstlin (Stuttgart) stattfand, beschloß nach längerer Verhandlung auf Antrag des Geh. Oberjustizraths, Oberstaatsanwalts Hamm (Köln): „Es empfiehlt sich, die Eideszuschiebung im Civilprozesse durch Vernehmung der Parteien als Zeugen zu ersetzen, und zwar derartig, daß ohne Aenderung der Verhandlungsmaximen und der Beweislast, wie der formalen Beweiskraft des Eides, die Abnahme des Eides durch Vernehmung der betreffenden Partei geschieht. Das gleiche gilt von der Abnahme des richterlichen Eides."

Aus dem Gerichtssaal.

W. B. **Hamburg,** 11. Sept. Das Schöffengericht verhandelte heute die Anklage gegen die Verbreiter der falschen Hamburger Cholera-Nachricht im August d. J. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Korrektor Stenzel vom „Hamburger Generalanzeiger" als eigentlichen Verbreiter der Nachricht 6 Wochen, gegen den Redakteur Grüttefien vom „Berliner Tageblatt" ebenfalls 6 Wochen, gegen Richter, Inhaber eines Berliner Korrespondenzbureaus 5 Wochen und gegen Faktor Schuh vom „Rostocker Anzeiger" 4 Wochen Haft. Der Gerichtshof verurtheilte Stenzel zu 4 Wochen Haft, Grüttefien zu 150 Mark Geldstrafe eventl. 2 Wochen Haft. Schuh wurde freigesprochen. Gegen Richter wurde die Verhandlung ausgesetzt, weil er nicht erschienen war.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 11. Sept. Die Einführung von Fahrrädern im Dienste der Polizei wird in nicht allzu langer Zeit Thatsache werden. Es handelt sich hierbei um den Verbindungsdienst der Polizeiämter untereinander und mit dem Präsidium, welcher bisher durch Ordonnanzen bewirkt wurde und oft viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Rebhühnerjagd hat bisher recht befriedigende Ergebnisse gehabt. Die jungen Thiere sind sehr zahlreich, wennschon nicht übergroß. Für 75 Pf. pro Stück werden dieselben im Detailverkauf allerorts abgegeben. Die Hasenjagd dagegen wird viel geringer an Ertrag ausfallen; alle bisher gemachten Beobachtungen lassen wenigstens auf keine große Ausbeute schließen.

Durchgebrannt ist der Kaufmannslehrling Wilhelm Brehm, 16 Jahre alt, nach Unterschlagung von 18 500 M. Auf Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt worden.

Einen Selbstmordversuch unter eigenartigen Umständen hat eine gut situirte Berlinerin in Reichenbach in Sachsen begangen. In einem Modewaarengeschäft daselbst erschien eine feingekleidete fremde Dame und ließ sich Proben von Seiden-Kleiderstoffen vorlegen. Nachdem die Dame den Laden verlassen, vermißte man ein großes Stück Seide. Da nur die fremde Dame die Diebin sein konnte, machte man sich sofort an deren Verfolgung und holte sie auch ein, fand bei ihr den vermißten Seidenstoff vor, und ließ die Ladendiebin verhaften. Bald darauf wurde die Inhaftirte an einem Gitterstabe des Zellenfensters hängend vorgefunden, sofort wieder abgeschnitten und zum Bewußtsein gebracht. Sie hatte einen wollenen Unterrock in Streifen zerrissen, sich daraus einen Strick gemacht, war auf einen Schemel gestiegen und hatte so das Fenstergitter erreichen können. Nach vorgefundenen Legitimationspapieren ist die Selbstmordkandidatin die Gattin eines Malers aus Berlin, die auf der Reise nach München zu ihrer Tochter begriffen war. In ihrem Besitze fand man eine goldene Uhr nebst Kette und etwa 85 Mark.

Lokales.

Posen, 12. September.

c. **Lotterie.** Auf Antrag des Vorsitzenden des Kuratoriums des St. Anna-Asyls hierselbst, Prof. Dr. Klopsch, hat der Herr Oberpräsident genehmigt, daß im November d. J. eine Verloosung von kleineren Gegenständen für die Zwecke der Anstalt bis zu dem Umfange von 3000 Loosen zum Preise von je 50 Pf. unter der Bedingung stattfindet, daß der Vertrieb der Loose auf die Provinz Posen beschränkt bleibt.

n. **Aus dem Fenster des dritten Stockes stürzte** gestern Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr die siebenjährige Tochter des Kaufmanns Simon Silbermann im Hause Markt 56 auf das Hofpflaster herunter. Bei dem Sturze schlug die Kleine zweimal auf, so daß die Wucht des Sturzes wesentlich gemildert wurde. Nach Aussage des hinzugerufenen Arztes hat das Mädchen keinen ernstlichen Schaden davongetragen, so daß es binnen Kurzem wieder vollständig hergestellt sein wird.

n. **Besitzveränderung.** Das Grundstück Dominikanerstraße Nr. 4 beziehungsweise Schuhmacherstraße 20 ist von der seitherigen Besitzerin, Wittwe Litzner, Kanonenplatz 12 wohnhaft, an den Glasermeister Menno Spanier, in Firma David Bley, verkauft worden.

* **Zu der Korrespondenz** in Nr. 612 dieses Blattes unter der Spitzmarke „Allgemeine Lehrerversammlung" geht uns aus Lehrerkreisen folgende Erklärung zu: „Jene Versammlung kann auf die Bezeichnung „Allgemeine Lehrerversammlung" keinen Anspruch erheben. Erstens ist zu dieser Versammlung eine große Zahl der städtischen Lehrer überhaupt nicht eingeladen worden und zweitens wurde die Versammlung zu einer Zeit anberaumt, wo der Posener Lehrerverein eine ordentliche Versammlung abhielt, so daß auch die Besucher dieser Versammlung behindert waren, an der sogenannten „Allg. Lehrerversammlung" sich zu betheiligen."

n. **Mit der Zuschüttung** des Karmelitergrabens ist gestern begonnen worden.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 11. Sept. [Zum Neustadtschen Morde. Feuer. Parzellirung.] Der wegen Verdachts des am 21. Juni cr. an dem taubstummen Bäckermeister Itzig Neustadt in Krotoschin verübten Mordes verhaftete Arbeiter Martin Kokot wird noch nicht in der am 18. d. M. hier beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Aburtheilung kommen, da diese Prozeßsache noch nicht spruchreif ist. Es fehlen noch immer nähere Beweise für die thatsächliche Schuld des K., da dieser hartnäckig leugnet und mit der einzig lebenden Zeugin jenes brutalen Aktes, der Schwester des Ermordeten, da sie eine ungeschulte Taubstumme ist, sich hierüber kein zuverlässiger Meinungsaustausch führen läßt. — Gestern Abend ist die mit Stroh gefüllte Scheune des Ackerwirths Dolata im benachbarten Dorfe Zacharzew vollständig niedergebrannt. — Nachdem schon eine große Anzahl von Parzellen verkauft worden ist, sollen am 14. und 15. d. M. von dem Rittergute Waldau bei Domanin noch 300 Morgen Acker und zum Theil schlagbarer Wald in Parzellen verkauft werden.

X. **Wreschen,** 11. Sept. [Feuer.] In dem nahen Dorfe Kaczanowo entstand heute ein großes Schadenfeuer, welchem sechs Wirthschaften zum Opfer gefallen sein sollen. Von hier waren alle Spritzen auf der Brandstelle, konnten jedoch bei der großen Ausdehnung des Brandes nicht viel helfen.

E. **Gollantsch,** 12. Sept. [Vergiftung.] In der Familie eines Arbeiters in Murakowo erkrankten gestern Nachmittag die Kinder, nachdem sie die Samenkörner des Stechapfels gegessen hatten. Man wandte nun Hausmittel an, um die Kinder zum Erbrechen zu bringen, was auch bis auf einen Knaben gelang. Bei letzterem stellte sich nach kurzer Zeit Tobsucht ein, so daß sein Zustand ärztliche Hilfe erforderte. Der Knabe schwebt noch immer in Lebensgefahr.

c. **Gnesen,** 11. Sept. [Landrathsamt.] Der nach dem Tode des Geh. Regierungsraths Nollau zur Verwaltung des Gnesener Landrathsamts hierher kommittirte Regierungs-Assessor Dr. Roettger aus Posen soll aus dem preuß. Staatsdienst ausscheiden und ist, wie wir hören, der Regierungs-Assessor Dr. Coeler aus Posen, zuletzt im Oberpräsidium beschäftigt, mit der Vertretung des Landraths beauftragt. Wie hier ferner verlautet, ist der Regierungs-Assessor Dr. Schreiber aus Posen mit der Verwaltung des Landrathsamts Inowrazlaw betraut.

X. **Usch,** 11. Sept. [Waldbrand.] Heute Mittag brach in der an der Walkowitzer Straße gelegenen, der Stadt Usch gehörigen Schonung Feuer aus. Mehrere Personen aus Miroslaw und Wilhelmshöhe begaben sich sofort, mit Spaten versehen, in den Wald. Mit Mühe gelang es durch Aufwerfen von Erde, den Brand, welcher sich bereits über eine ca. 2 Morgen große Fläche verbreitet hatte, zu dämpfen. Die Ursache des Waldbrandes ist bis jetzt noch unbekannt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 10. Sept. [Zollamtliche Untersuchung der Kleien.] Der Handelsminister hat auf die Eingabe der Handelskammer um Erledigung der Petition in der Angelegenheit der zollamtlichen Untersuchung der vom Auslande eingehenden Kleien erwidert, daß die Angelegenheit z. B. der Erörterung des Bundesrathes unterliegt und voraussichtlich bald darüber Entscheidung getroffen werden wird.

* **Königsberg,** 11. Sept. [Ueber einen Doppelselbstmord] wird den „N. W. M." unterm 9. d. M. aus Angerburg folgendes berichtet: Gestern sind in dem benachbarten Lötzener Walde eine männliche und eine weibliche Leiche aufgefunden worden. Die todt aufgefundenen Personen zeigten Schußwunden am Körper. Die männliche ist als die eines Brunnenbauers aus Königsberg, der hier einen Brunnen im Seminargrundstück baute, erkannt worden. Die andere Leiche ist die einer Kellnerin aus Königsberg, welche am 3. von dort hierher gereist kam. Dem Anscheine nach haben die Verstorbenen sich aus Liebesgram gemeinsam ein jähes Ende bereitet. Der Brunnenmacher war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

* **Breslau,** 9. Sept. [Beerdigung.] Die hierher transportirte Leiche des in Köln gestorbenen Afrikaforschers Dr. Ernst Baumann ist heute hier auf dem Oswitzer Kirchhof feierlich beerdigt worden.

* **Troppau,** 9. Sept. [Einladung des Kaisers nach Troppau.] Der Landeshauptmann von Schlesien, Heinrich Graf Larisch-Mönnich, hat nach der „Silesia" die Führung der Deputation, welche dem Kaiser die Bitte unterbreiten wird, anläßlich der feierlichen Eröffnung des neuerbauten Museums in Troppau die Landeshauptstadt zu besuchen, übernommen und zugleich sich an den Generaladjutanten des Kaisers, Feldzeugmeister Grafen Paar, um Erwirkung einer Audienz zu diesem Zwecke gewendet.

* **Beuthen,** 10. Sept. [Die Verhandlung gegen Sobczyk] vor dem Schwurgericht beginnt nach der „Oberschl. Volksztg." bestimmt am Montag, den 30. September. Rechtsanwalt Kaiser ist Offizialvertheidiger des Angeklagten.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 11. Sept. Die Theilnehmer an der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins versammelten sich heute Morgen im alten Rathhause; von hier begaben sie sich in feierlichem Zuge nach der Marktkirche, woselbst sie unter Glockengeläute und den Klängen des Posaunenchors anlangten. Den Zug eröffnete die Stadt-Geistlichkeit im Ornate, darauf folgten die Ehrengäste, unter denen sich der Ober-Präsident Dr. v. Bennigsen, der Stadtdirektor Tramm, der Präsident des Landes-Konsistoriums der Provinz Hannover, Voigts, und Senatoren befanden. Den Schluß bildeten die übrigen Festtheilnehmer. Die Festpredigt hielt Ober-Konsistorialrath Debelius-Dresden. Nach Beendigung des Festgottesdienstes in der Marktkirche fand die geschäftliche Sitzung in der Aegidien-Kirche statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden D. Fricke-Leipzig erstattete Dr. Hempel-Leipzig den Jahresbericht, welcher eine fortschreitende Entwickelung der Vereinsthätigkeit feststellt. Die Betheiligung an der Versammlung war eine außerordentlich große. Auf das an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist heute die nachfolgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Sich gefreut, daß die 48. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in der jetzigen erinnerungsreichen Zeit des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, als des Erlauchten Förderers der deutschen Gustav-Adolf-Sache, in treuer Dankbarkeit gedacht hat. Se. Majestät wollen auch Allerhöchst Ihrerseits dieses Liebeswerk evangelischen Glaubens gern fördern und lassen der Hauptversammlung herzlichen Gruß und wärmsten Segenswunsch entbieten. Auf Allerhöchsten Befehl. v. Lucanus, Geheimer Kabinets-Rath."

Hannover, 11. Sept. Die Berathungen des Bergmannstages wurden heute fortgesetzt. An den Kaiser wurde ein Ergebenheits- und Glückwunsch-Telegramm abgesandt. Als Vorort der nächsten Versammlung wurde München gewählt.

Darmstadt, 11. Sept. Wie die „Darmst. Ztg." meldet, treffen die Kaiserin Friedrich und der Prinz von Wales heute Nachmittag in Darmstadt ein, begeben sich nach einem Besuche des Mausoleums nach Jagdschloß Wolfsgarten und kehren Abends nach Friedrichshof bezw. Homburg zurück.

Wien, 11. Sept. Die hiesige serbische Gesandtschaft wurde heute vom Auswärtigen Amte durch eine Note davon verständigt, daß der Transit serbischer Schweine nach Italien durch Ungarn fortan wieder gestattet wird.

Wien, 11. Sept. In der Gemeinde Tarnopol erkrankten am 9. d. an Cholera 3 Personen, während 4 Personen genasen. In der Gemeinde Berezowica Wielka ist eine früher erkrankte Person gestorben.

Lemberg, 11. Sept. Im Gebäude des Bezirksgerichts zu Kutty brach Feuer aus, das man einer Brandstiftung zuschreibt. Das Gerichtsgebäude ist zum größten Theil abgebrannt und sämmtliche Gerichtsakten sind vernichtet worden.

Szilagy-Somlyo, 11. Sept. Bei einem zu Ehren des Ministerpräsidenten Baron v. Banffy veranstalteten Bankett brachte der Ministerpräsident einen Toast auf den Kaiser aus, in welchem er bemerkte, seit 1867 seien durch Ausgleich die Gegensätze, welche zwischen der Krone und der Nation vorlagen, beseitigt, und sei jetzt eine einhellige, warme, aufrichtige und homagiale Anhänglichkeit an den gekrönten König vorhanden. Redner schloß mit dem Wunsche: Gott möge den allgeliebten verehrten König, dessen Fürsorge auf das Wohl und das Aufblühen des Vaterlandes gerichtet ist, lange leben lassen. Brausende Eljenrufe folgten dem Toast.

Petersburg, 11. Sept. Der Kaiser empfing heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe in längerer Audienz. Darauf wurde dem Fürsten auch von der Kaiserin Alexandra Feodorowna eine Audienz gewährt. Nachmittags 4 Uhr erhielt der deutsche Reichskanzler den Gegenbesuch des Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow-Rostowski. Um 6 Uhr empfing Fürst Hohenlohe die Vorstände aller deutschen Vereine. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr begann das Diner beim Fürsten Lobanow-Rostowski zu Ehren des deutschen Reichskanzlers, zu welchem unter anderen hohen Würdenträgern erschienen waren, der deutsche Botschafter Fürst v. Radolin, Wirkl. Legationsrath v. Lindenau, Baron Tschirschki, Minister des Innern, Durnowo und der Adjunkt des Ministers des Auswärtigen Schischkin.

Tarnopol, 11. Sept. Infolge Weiterumsichgreifens der Cholera ist das hiesige Lehrerseminar gesperrt und die Garnison nach den umliegenden Dörfern dislozirt worden.

Paris, 11. Sept. Das Sozialistenblatt „Republ. française" theilt mit, daß bis jetzt die Subskription für die streikenden Glasarbeiter in Carmaux die Summe von 52 000 Francs ergeben habe.

Madrid, 11. Sept. „Liberal" meldet aus Tanger von gestern 4 neue Cholerafälle, 5 Todesfälle.

Brüssel, 11. Sept. Der Ackerbaukongreß nahm heute die Verlesung des Berichtes des belgischen Delegirten Allard entgegen, welcher die agrarische Krisis auf das Vorurtheil gegen das Silbergeld zurückführt und für die internationale Doppelwährung als Heilmittel gegen die Krisis eintritt. Raeder-Dänemark unterbreitete eine ähnliche Arbeit, welche der Meinung Allards durchaus zustimmt. Strauß-Antwerpen bekämpfte die Vorredner.

London, 11. Sept. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hat Arthur Montefiore, der Ehrensekretär der Jackson-Harmsworthschen Nordpol-Expedition, ein Telegramm erhalten, wonach die Yacht „Windward" wohlbehalten in Vardoe eingetroffen ist, nachdem der Eisgürtel zwischen Franz-Josef-Land und dem südlichen Barentsmeer durchbrochen war. Die Expedition litt im Winter an Skorbut, dem 3 Mann erlagen; Jackson hatte am 3. April die Winterquartiere verlassen und war mit Schlitten und Hunden vorwärts gegangen.

Kopenhagen, 11. Sept. Der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst-Alexander Michailowitsch und die Großfürstin Xenia Alexandrowna werden morgen an Bord des „Polarstern" nach Libau abreisen.

Zürich, 11. Sept. Der Kongreß für Baumaterialienprüfung wurde heute geschlossen. Es wurde die Gründung eines internationalen Verbandes beschlossen, der eine eigene Zeitschrift herausgeben wird. Ein internationaler Kongreß soll 1897 in Stockholm stattfinden.

Frutigen (Berner Oberland), 11. Sept. Nach neueren Mittheilungen sind durch den Absturz des Altelsgletschers am Gemmipaß mehrere Alphütten zerstört worden. Zehn Hirten sind dabei ums Leben gekommen; auch wurden 200 Stück Vieh getödtet.

Konstantinopel, 11. Sept. Die durch Turkhan-Pascha mündlich mitgetheilten Zugeständnisse der Pforte wurden von den Botschaftern Frankreichs und Rußlands zur Mittheilung an ihre Regierungen entgegengenommen, während der britische Botschafter erklärte, diese Zugeständnisse kämen verspätet, man möge dieselben eventuell direkt nach London gelangen lassen. Auf Grund kaiserlicher Gutheißung wurden die Zugeständnisse dann am 7. September den Botschaftern schriftlich mitgetheilt. Außer der Kontrollkommission, mit welcher die Botschafter direkt verkehren könnten, nahm die Pforte weitere fünf Punkte der Vorschläge vom 11. Mai an, durch welche die wesentlichsten Punkte dieser Vorschläge von Seiten der Pforte acceptirt sind. Die Pforte hofft, daß die Mächte ihren jüngsten Beschluß wegen Eintritts fremder Delegirter in die Kontrollkommission nunmehr fallen lassen werden. Die Botschafter sind augenblicklich noch ohne weitere Instruktion.

Konstantinopel, 11. Sept. In Folge des vermehrten Auftretens der Cholera in Brussa wurde eine zehntägige Quarantaine für Provenienzen aus dem Marmarameer zwischen dem Bosporus und Karabogha angeordnet.

Belgrad, 12. Sept. Sämmtliche Mitglieder des Direktionsrathes der Klassenlotterie sind abgesetzt worden.

Louisville, 12. Sept. Als heute die Miliz-Batterie bei einer militärischen Festlichkeit nach dem Königshügel fuhr, um eine Salve abzufeuern, explodirte der Pulverwagen mit 60 Pfund Pulver. Sechs Milizsoldaten wurden getödtet und viele verwundet.

Handel und Verkehr.

** **Der Humboldtmühle in Tegel** geschah unlängst in der agrarischen Presse wiederholt Erwähnung, um darzuthun, daß mittels des Mühlenkontos derselben große Spekulationsgeschäfte der Firma Cohn und Rosenberg mit Hilfe von Staatskredit betrieben wurden. Aus der „Freis. Ztg." entnehmen wir, daß am 30. September die jährliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft stattfindet und daß der Geschäftsgewinn der Gesellschaft sich nach Feststellung des Aufsichtsraths auf eine Dividende von nur vier Prozent beschränkt.

≈ **Weißenhöhe,** 11. Sept. Es sind heute von hier abgeschwommen: Vom Hafen: Tour Nr. 174 J. Schulz-Bromberg mit 51 Flotten. Wasserstand 0,55 Meter.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 11. Sept. In Wien hat das nunmehr offiziös bekannt gegebene Verstaatlichungsprogramm, was vorläufig nur die Nordwest- und Pardubitzer Bahn also nicht auch, wie so lange gehofft, auch die Elbethal- und Staatsbahn umfaßt, lebhafte Verstimmung bei der Spekulation hervorgerufen und die schon bisher bemerkbare Schwäche des dortigen Platzes verstärkte sich heute

zu intensiver Mattigkeit. Neben Kreditaktien wurden davon namentlich Franzosen, Elbethal, Buschtehrader und sonstige österreichische Aktien berührt, ohne daß aber eine erhebliche Rückwirkung davon auf den lokalen Markt eintrat. Im Gegentheil blieben die Aktien der heimischen Banken im offiziellen Verkehr, wenn auch häufig schwankend, durchweg gut gehalten; Dresdner und Nationalbank waren sogar fest. Erst später bewirkte hier wie überhaupt auf allen Gebieten das weitere Anziehen des Privatdiskonts allgemeine Abschwächung. Am Montanmarkt lagen Eisenaktien unter zahlreichen Realisirungen der letztgekauften Waare und Blankoabgaben matt, wozu auch einige süddeutsche Blätterauslassungen beitrugen. Kohlenwerthe haben sich recht gut behauptet und konnten sich im Laufe sogar vereinzelt aufbessern. Von deutschen Bahnaktien begegneten Lübeck-Büchener auf die günstige August-Einnahme zu steigendem Kurs vieler Nachfrage, östliche Bahnen waren matt. Oesterreichische Bahnaktien verloren durchweg ca. 2 Proz.; schweizerische und italienische gaben mäßig nach, russische und Henri verkehrten still, Kanada schwankend. Von fremden Fonds blieben Italiener und Mexikaner gut gefragt, deutsche Staatsfonds gaben nach, desgleichen Schifffahrtsaktien und Dynamit Trust. Die Nachbörse blieb schwach. Privatdiskont 2⅝ Prozent. (N. 8.)

Breslau, 11. Sept. (Schlußkurse.) Schwach.

Neue 3proz Reichsanleihe 100,25 3½proz. L.-Pfandbr. 100 45 Konsol. Türken 26,20, Türk. Loose 139,50, 4proz. ung. Goldrente 103,75, Bresl. Diskontobank 123,25, Breslauer Wechslerbank 101,00, Kreditaktien 250,75, Schles. Bankverein 131,50 Donnersmarckhütte

London. 11. Sept. (Schlußkurse.) Unregelmäßig.

Engl. 2¾proz. Consols 107⅞, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 90⅛, Lombarden 9⅞ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 102½, konv. Türken 26⅜ österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 102¼, 4prozent. Spanier 68⅞, 3½ proz. Egypter 101¾, 4proz. unifiz. Egypter 104⅞, 3½proz Tribut-Anl. 98¼, 6proz. Mexikaner 94½, Ottomanbank 20⅜, Canada Pacific 58⅝, De Beers neue 30½, Rio Tinto 17½, 4proz. Rupees 61¼, 6proz. fund. arg. A. 80¼, 5proz. arg. Goldanleihe 74¼, 4½proz. äuß. do. 52, 3proz. Reichsanl. 99½, Griech. 81 Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 35, 4proz. Griechen 1889er 28, Bras. 89er Anl. 77¾, 5proz. Western de Min. 84¾, Neue Mexikan. Anleihe von 1883 90¾, Platzdiskonto ⅝, Silber 30 9/16, Anatolier 95½, Chinesen 106½, 6proz. Chinesen (Charterd Bank-Anleihe) 110⅜, 3proz. Ungarn — Proz. Agio.

Rio de Janeiro, 10. Sept. Wechsel auf London 11.

Buenos-Ayres, 9 Sept Goldagio 220½.

Bremen, 11. Sept. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,20 Br.

Baumwolle. Steigend. Uppland middl. loko 41½ Pf.

Schmalz. Matt. Wilcox 32¼ Pf. Armour shield 31½ Pf. Cudahy 32¾ Pf., Fairbanks 27 Pf.

Speck. Flau Short clear middling loko 29½.

Hamburg, 11. Sept. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per September 73¾, per Dezember 72, per März 70¾, per Mai 70¼. Ruhig.

Hamburg, 11. Sept. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 9,45, per Dezember 10,05, per März 10,35, per Mai 10,50. Matt.

Paris, 11. Sept. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Prozent loko 27,75 à 28 Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Sept. 29,50, per Oktober 30,00, per Oktober-Januar 30,25, per Jan.-April 30,87½.

Paris, 11. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Septbr. 18,45, per Oktober 18,70, per November-Febr. 19,20, per Januar-April 19,55. — Roggen ruhig, per September 10,20, per Januar-April 11,00. — Mehl fest, per September 41,80, per Oktober 42,60, per November-Februar 43,10, per Januar-April 43,60. — Rüböl ruhig, per September 49,75, per Oktbr. 50,00, per November-Dezember 50,00, per Januar-April 51,00. — Spiritus ruhig, per September 29,50, per Oktober 30,00, per November-Dezember 30,50, per Januar-April 31,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 11. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 8000, Santos 28000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 11 Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per September 91,00, per Dezember 89,00, per März 86,75. Behauptet.

Amsterdam, 11. Sept. Bancazinn 39½.

Amsterdam, 11. Sept Java-Kaffee good ordinary 55¼.

Amsterdam, 11. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine ruhig, per November. 141, do. per März 145. Roggen loko beh., do. auf Termine fest, p. Oktober 96, per März 102. — Rüböl loco 22¼, per Herbst 21¼, per Mai 21⅞.

Antwerpen, 11. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18. Fest.

Schmalz per September 77¼. Margarine ruhig.

Antwerpen, 11. Septbr. Getreidemarkt. Weizen träge, Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

London, 11. Sept An der Küste 11 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Veränderlich.

London, 11. Sept. Chili-Kupfer 46⅜ per 3 Monat 46¾.

Glasgow, 11. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 sh. 2½ d.

Leith, 11. Sept. Getreidemarkt. Markt träge. Die meisten Artikel billiger verkäuflich.

Liverpool, 11 Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. (Baumwolle.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Weichend

Middl. amerikanische Lieferungen: September-Oktober 4 19/64 Käuferpreis, Oktober-November 4 9/32 Käuferpreis, November-Dezember 4 19/64 Verkäuferpreis, Dezember-Januar 4 5/16 Käuferpreis, Januar-Februar 4 21/64 Verkäuferpreis, Februar-März 4 11/32 do., März-April 4⅜ Verkäuferpreis, April-Mai 4 25/64 d. do.

Newyork, 10. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8⅜, do in New-Orleans 7 15/16 — Petroleum Standard white in New-York 7,10, do. in Philadelphia 7,05, do. rohes —, do. Pipeline certifik., per Juli 125 nom. — Schmalz Western steam 6,17, do. Rohe & Brothers 6,42 — Mais Tendenz: stetig, per Sept. 38⅝ per Okt. 38¼, per Dez. —. Weizen Tendenz: träge, behpt. — Rother Winterweizen 62½. do. Weizen per Sept. 62¼, do. Weizen p. Okt. 62¼, do. Weizen per Dez. 64⅛, per Mai 67⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 2½ — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7 per Oktober 14,55, do. Rio Nr. 7 per Dezbr. 14,35. — Mehl, Spring-Wheat clears 2,80 — Zucker 3 — Kupfer 12,25.

Chicago, 10. Sept. Weizen. Tendenz: stetig, per Septbr. 56½, per Dezember 58¾. — Mais Tendenz: stetig, per September 32¼. — Schmalz per September 5,75, do. per November —. Speck short clear nom. Pork per September 8,20.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 12. Sept. Wetter: Nachts Regen.

Newyork, 11. September. Weizen per September 60⅞, per Oktober 61.

Berliner Produktenmarkt vom 11. Septbr.

Wind: SW., + 12 Gr. Reaum., 758 Mm. — Wetter: Bewölkt und regendrohend.

In Amerika und England hält die matte Tendenz an und die Preise sinken langsam weiter. An den amerikanischen Börsen wollte man einen flauen Eindruck des Regierungsberichts voraussagen und nahm in dieser Erwartung Realisationen vor, jedoch scheint der jetzt vorliegende Auszug aus dieser amtlichen Kundgebung diese Annahme nicht zu rechtfertigen. An unserer Börse war das Geschäft sehr still und die Umsätze klein. Weizen notirt nur wenig niedriger, während Roggen sich gut behauptete, da einige Konsumfrage zu Terminrückkäufen Anlaß gab. Hafer eröffnete unter dem Druck der Kündigungen matt, schließt jedoch erholt. Mais schwächer. Roggenmehl still. Rüböl fester. Spiritus Anfangs in Folge der günstigen Witterung matter, befestigte sich späterhin. Gekündigt 150 Tonnen Weizen, 1400 Tonnen Roggen, 500 Tonnen Hafer, 90000 Liter Spiritus.

Weizen loko 130—142 M. nach Qualität gefordert, September 134—133,25—134,50 M. bez., Oktober 136,25—136 bis 136,25 M. bez., November 138,25—138—138,75 Mark bez., Dezember 140,25—140—140,25 Mark bez., Mai 1896 145,75 bis 145,50—146—145,75 M. bez.

Roggen loko 112,00—118,00 M. nach Qualität gefordert, Septbr. 114,50—114,75 Mark bez., Oktober 115,25—115,50 M. bez., November 117—117,50—117,25 M. bez., Dezember 118,50 bis 118,75 M. bez., Mai 1896 123,50—123,75 M. bez.

Mais loko 106—114 Mark nach Qualität gefordert, per September 104,50—104 M. bez., Mai 95,25 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 110—165 M nach Qualität gefordert.

Hafer loko 116 bis 147 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 117 bis 130 M. bez. do. pommerscher, uckermärkischer u. mecklenburgischer 118—132 M. bez., do. schlesischer 118—132 M., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 133—140 M. bez., russischer 117—126 M. ab Bahn bez., September 117,75 bis 118,50 Mk. bez., Oktober 117,25—117,75 M. bez., April 122 M. bez., Mai 120,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 136—156 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 115—135 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—180 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—17,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 16,00—14,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., September 15,75 M. bez., Oktober 15,90 M. bez., November 16,10 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,8 M. bez., September 43,5 bis 43,7 M. bez., Oktober 43,5—43,7 M. bez., November und Dezbr. 43,4—43,9 M. bez.

Petroleum loko 20,5 M. bez., September 20,4 Mark bez., Oktober 20,6 M. bez., Novbr. 20,8 M. bez., Dezbr. 21,0 M. bez., Januar 21,2 M. bez., Februar 21,2 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 34,1 M. bez., September 37,5—37,3—37,6 M. bez., Oktober 37,7—37,5—37,7 M. bez., November 37,7—37,5—37,7 M. bez., Dezember 37,8—37,5—37,7 M. bez., Mai 1896 38,7—38,5 bis 38,8 M. bez.

Kartoffelmehl September 15,50 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, September 15,50 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 134,00 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 114,75 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 118 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 37,40 Mark per 10000 Ltr. Proz. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Diskontobank-Wechsel v. 11. Sept.

Amsterdam	2½	8 T.	168,55 bz
London	2	8 T.	20,43^{5} bz
Paris	2	8 T.	80,85 bz
Wien	4	8 T.	169,25 bzB
Italien. Pl.	5	10 T.	77,00 G
Petersburg	4½	3 M.	
Warschau	4½	8 T.	219,50 G

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd 2⅛ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,39 G
20 Francs-Stück	16,19 G
Gold-Dollars	
Amerik.Not.1 Dollars	4,15 G
Engl. Not.1 Pfd. Sterl.	20,40^{50} bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 bz
Oestr. Noten 100 fl.	169,25 bz
Russ. Noten 100 R.	220,10 bz
Russ. Not. ult. Sept.	219,75 G
do. do. do. Okt.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	104,25 bz
do. do.	3½	103,50 bz
do. do.	3	99,70 bz
Prss. cons. Anl.	4	104,50 bz
do. do.	3½	103,50 bz
do. do.	3	100,00 bz
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,50 G
BerlStadt-Obl.	3½	101,80 G
Ostpr. Prov Anl	3½	102,00 G
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	101 75 G
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,90 G
Pfandbriefe: Berliner	5	122,10 G
do.	4½	117,50 G
do.	3½	105,30 G
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,20 bzG
Kur.u Neu-mrk. neue	3½	102,50 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,10 bzB
Pommer.	3½	101,50 G
do.	4	
Posensch.	4	101,20 G
do.	3½	100,50 bzG
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,10 G
do.	4	
do. neu do.	3½	
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	102,10 G
do. neul. II.	3½	102,30 G
Renten: Pommer.	4	105,70 B.
Posensch.	4	105,70 bz
Posensch.	3½	103,30 G
Preuss.	4	105,60 G
Schles.	4	105,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,00 G
Bayer. Anleihe	4	105,50 bzB
Brem. A. 1892	3½	103,75 bz
Hmb. Sts.-Rent	3½	106,30 G
do. do. 1886	3	99,20 bzG
do. amort. Anl.	3½	103,50 G
Mcklenb. Anl.	3½	
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	99,40 bzG

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	148,10 bzG
Bayr. Pr.-Anl.	4	160,00 bzG
Brnsch. 20T.L.	—	108,60 G
Dess. Präm.-A.	3½	145,00 G

Finnische L.	—	59,90 bz
Freiburger L.	—	29,40 B.
Ham. 50T.-L.	3	144,00 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	136,25 G
Köln-M. Pr.-A.	3½	142,00 bz
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	13,60 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	24,20 G
Oest. 1854er L	3,2	169,00 bz
do. 1858er L	—	340,00 bz
do. 1860er L	4	157,80 bz
do. 1864er L	—	342,00 bz
Oldenb. Loose	3	130,60 bz
Raab-Gratzer L	2½	100,50 B
Russ. 1864 Pr.	5	190,00 bz
do. 1866 Pr.	5	165,50 bz
Türkenloose	—	138,40 bz
Ung. Pr. Loose	—	
Venet. Loose	—	24,10 G

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	59,50 bz
do. 1888	4½	53,70 bz
Bukar. Stadt-A.	5	99 90 bzG
Buen. Air. Obl.	5	34,40 bz
Chines. Anl.	5½	105,75 bzG
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	29,60 bzG
do. Monop-Anl.	4	
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente.	4	90,90 bz
do. amort.-Rt.	4	87 60 bzG
Mexikan. Anl.	6	95,40 bz
do. neue 90er Anleihe	6	95,40 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	83,50 bzB.
Oest. G.-Rent.	4	103,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	100 80 bz
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	101,50 bzG
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig(Localb)	3	84,30 bz
Poln. Pfandbr.	4½	69,00 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	67,75 bz
Port. A88—89	4½	42,50 G.
do. Tabak-Anl.	4½	95,20 bzB.
Röm. Stadt-A.	4	92,90 bzG.
do. II. III. VI.	4	88,50 bzG.
Rum. Staats-A.	4	89,30 bz
do. Rente 90	4	89,30 G
do. do. fund	5	103 50 bz
do. do. amort.	5	100,20 B.
do. do. 92	5	100,30 B.
Rss. cs. 1880 A.	4	102,25 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	67,90 bzB.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	103,70 bz
Schwedische	3½	101,00 bz
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb	5	87,75 B
do. Rente 84	5	69,50 bzG.
do. neue 85	5	69,50 bzG.
Span. Schuld.	4	69,00 bz
TürkA. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	26,20 G
do. Administr.	5	99,75 bzG.
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103 50 B.
do. Kronen-R.	4	99,90 B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	105,25 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	82,80 bz
Altdamm-Colb	5	119,75 G.
Altenbg.-Zeitz	10,8	303,00 G.
Crefelder	3	117,25 bzB.
Crefld-Uerdng	5½	182,00 bzG
Dortm.-Ensch.	5	152,50 bzB.
Eutin. Lübeck.	1¼	
Frnkf.-Güterb.	4½	90,00 bzG.
Halberst Blank	5½	133,40 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	244,50 bzB.
Lübeck-Büch.	6	157,50 bz
Mainz-Ludwsh	5	120,75 bzG
Marnb.-Mlawk.	2	87,90 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,20 bz
Ostpr. Südb.	½	97,00 bz
Saalbahn	⅔	53,00 bz
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,00 G.
Werrabahn	2,1	76,50 bzG
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	208 50 G.
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	112,00 bzG
Graz-Köflsch.	5,4	
Kaschau-Od.	4	
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	6⅖	
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	
do. Lit. B. Elb.	5⅖	
Raab-Oedenb.	1½	55,75 bzG.
Reichenb.-P.	4 2/7	108,50 G
Südöstr. (Lb.)	⅘	45,70 bz
Ungar.-Galiz.	5	103,50 G
Balt. Eisenb.	0	68,00 B.
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	9⅗	
Mosco-Brest	0	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	19⅚	271,75 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	54,90 bz
Gotthardbahn	7⅖	185,80 bz
Ital. Mittelm.	0	96,10 B.
Ital. Merid.-Bah	0	131,50 bz
Lüttich-Lmb.	⅘	32,60 bz
Lux. Pr. Henri	4	81,90 bz
Schweiz. Centr	5½	147,50 bz
do. Nordost	6	146,20 bz
do. Unionb.	4	101,90 bz
Westsicilian.	3⅕	65,75 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	122,50 bz
Bresl.-Warsch	1 17/20	67,00 bzB.
Dortm.-Gron.	5	151,00 bzG.
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	119,50 bzG.
Saalbahn	5	120,60 bzG.
Weimar-Gera	4½	103,70 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	101,50 B.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	102,90 G
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	104,20 G.
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	
Franz.-Josefb.	4	100,40 G
GalK. Ludwigs-bahn 1890	4	100,30 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	
KronpRudolfb.	4	100,40 B.
do. Salzkammg	4	104,10 bz
LmbCzern. stfr	4	90,40 bzB
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,80 bz
do. Staats-I. II.	5	119,25 bz
do. Gold-Prio.	4	104,70 bz
do. Lokalbahn	4	103,25 G.
do. Nordwestb.	5	
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	85,70 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	73,40 bzG
do. Obligation.	5	112,10 G.
do. Gold-Prior.	4	
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,90 bzB.
do. do. S.-A.	4½	103,40 bzB.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,20 bz
Kozl.-Wor. g.	4	101,50 bz
do. 1889	4	101,50 bz
Ku.-CharAs(O)	4	101,50 G.
do. (Ob) 1889	4	101,50 G.
Kur-Kiew conv	4	102,80 bzG
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	98,90 G
do. Rjäsan g.	4	103,40 bz
do. Smolen. g.	5	104,25 bzB
Orel-Griasy c.	4	101,50 G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	102,30 bzG
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,25 bz
Rjasohk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	
Südwestb. gar.	4	
Transkauk. g.	3	91,00 bzG
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw. O. g	4	103,10 G
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	95,10 bzG
Gotthardbahn	3½	
Sicil. Gld.-P. ov	4	87,10 bzB.
do. do. v. 1891	4	
ital. Eisb.-Obl.	3	55,60 bzG

Italien. Mittelm.	4	95,40 bzG
Macedonier	3	61,10 bzG
Oeste de Minas	5	87,20 bz
Portugies. Obl.	—	68,50 G.
Sardinische Obl.	4	82,60 G.
Süd-Ital. Bahn	3	57,90 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,50 bzG
do. Lit. B.	5	69,50 bzG
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	105 20 G
Manitoba	4½	103,00 G.
Northern Pac. I.	6	114,75 G
do. do. II.	6	
do. do. III.	6	71,60 bz
do. do.	5	40,50 bzG
San Louis Franc.	6	109,50 G
San Louis Franc.	5	98,50 G
do. do. West.	4	78,50 bzG
Southern Pacific.	6	111,60 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	124,75 G
do. do. II.	3½	120,00 G
do. III. IV. abg.	3½	105,60 G
do. do. V. abg.	3½	101,25 bzG
Dsch. Gr. K. VI.	4	
do. do. VII.	4	105,40 G
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	112,00 G
do. do.	4	102,30 bzG
do. do.	3½	101,50 bzG
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,20 G
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,25 G
do. do. (rz100)	3½	100,30 G
do. do. bis 1895	3,50	
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	100,60 G.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,40 bzG
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bzG
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,00 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,40 G.
P.B.-Cr. unkb (rz110)	5	115,60 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz100)	5	109,00 G.
do. do. (rz115)	4,5	117,25 G.
do. do. X. (rz110)	4,5	113,40 G.
do. do. (rz100)	4	101,90 bzG
Pr. Cent.-P. (rz100)	3,5	100,50 bzB.
do. do. (rz100)	4	105,20 bzG
do. do. kündb. 1900	3,5	101,30 bzG
Pr. Centr.-Pf. Com-O.	3,5	101,20 bzG
Pr. Hyp.-B. I. (rz120)	4,5	
do. do. VI. (rz110)		
do. div. Ser. (rz100)	3,5	101,50 G.
do. do. (rz100)	4	101,80 bzG
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,40 bzG
do. do. do.	3,5	100,30 bzG
Preuss. Hyp.-V.	4	106,10 bzG
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	116,10 G
Schles. B. Cr. (rz100)	4	101,60 G.
do. do. (rz100)	3,5	
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz110)	4,5	
do. do. (rz110)	4	
do. do. (rz100)	4	104,00 bzG

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B.f. Sprit-Prod. H	3¾	78,90 bzG
Berl. Cassenver.	4	131,10 G.
do. Handelsges.	7	166,90 bz
do. Maklerver.	6½	130,00 G.
do. Prod.-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	0	116,00 G
Bresl. Disc.-Bk.	6½	122,75 bzG

do. Weonslerbk.	5	111,00 bzG
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4⅕	
Deutsche Bank	9	213,25 bz
do. Genossensch	5	124,50 bzG
do. Hp. Bk. 75pCt	7	136,00 G
Disc.-Command.	8	228 50 bz
Dresdener Bank	8	1 8,70 bz
Gothaer Grund-creditbank	4	131,25 bzG
Königsb. Ver.-Bk	5	107,00 G
Leipziger Credit	10	214,00 bzG
Magdeb. Priv.-Bk	5½	117,50 B.
Maklerbank	5½	113,75 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	160,50 bzB.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	130,30 bzG
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	118,50 G
Nationalbk. f. D.	6½	151 00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	114 90 bzG
Oester. Credit-A.	11⅞	250,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	140,50 G
Posen. Prov.-Bk.	4½	111,00 bzB.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	149,40 bz
do. Cnt-Bd 70pCt	9½	189,75 G
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,80 bzG
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
Rh.-Westf.-Bank	7	111,00 bzG
Reichsbank	6,26	161,10 G
Russische Bank	9⅗	
Schaffhaus.-Bk.	6½	146,40 bzG
Schles. Bankver.	5½	131,70 bzG
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	239,00 bz
Bauges.: Berl.-Charl.	—	725,00 G
do Neust.	—	92,25 G
Hann.-St.P.	3½	97,60 bzG
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1139,00 G.
Moabit	6	
Passage	4	91,80 bzG
Weissens.	—	664,00 G.
Berl. Elekt.-W.	10½	234,50 bzG
Berl. Holzcomt.	5½	108,50 bz
Berl. Lagerhof	2	122,50 G
do. do. St.-Pr.	5	123,25 G
Ahrens Br., Mbt.	0	48,10 G
Berl. Bock-Br.	4	167,00 bzG
Königstd. Br.	5	142,75 bz
Landré Br.	10½	237,75 bz
Münch. V.-Br.	4½	146,00 bzG
Patzenhofer Br.	13	299,50 bz
Schultheiss-Br.	12	278,50 bz
Hugger Br.	—	154,90 bzB.
Bresl. Oelw.	3⅓	89,75 bzB.
do. Sprit-A.-G.	7	143,00 B
Brodfabrik	2	159,00 bzG
Butzke Metall	4	225,75 bzG
Chem. Fab. Milch	10	148,00 B.
Ch. F. Anglo. G.	7	127,00 bzG
Ch. F. Leopoldsh.	3½	93,00 bzG
do. St. Pr.	5	126,00 B.
Ch. F. Oranienb.	6	172,00 bzG
Ch. F. Union	8	125,25 G.
Danziger Oel	3	90,50 B.
do. St. Pr.	10	110,00 bzG
Dtsch. Thonröhr	6½	139,75 bzG
Dynamit Trust.	10	158,40 bz
Egestorff. Salz	8	151,50 B.

Gummi Har Wien	20	305,00 bzG
do. Schwanitz	9½	191,00 G
do. Voigt Winde	7	140,10 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	47 00 B.
Berl. Anh.	7	133,00 bzG
Bresl. Lnk.	8½	194,00 bzG
do. Hofm.	6	155,25 bz
Chemnitz	6	115,00 bzB.
Floether	8	131,75 bzG
Germ. V.-Akt.	0	82,75 bzG
Görlitz Körn.	10	213,00 bzG
Görl. Lüdr.	8	208,00 bzG
H. Pauksch	3	117,10 bzG
Lud. Löwe	20	340,00 bzG
Pomm. ov.	4½	82,00 B.
Schwarzk.	12½	265 00 bzG
Stett.-Vlk.-B.	6	137,00 bz
Stett. St. Pr.	6	
Sudenburg	20	235,50 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	118.00 bzG
Oppeln. Cem.-F.	6½	126,60 bzG
do. (Giesel)	4½	108,00 bzG
Bresl. Pferde-Bh	8	177,00 G
do. Elektr. Bahn	8	192,75 B.
Charlottenburg.	—	160,00 G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	305,00 bz
Posen. Sprit-F.	7	182,00 B.
Sächs. Kamg.	1	108,75 bzG
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	115,40 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	118,10 bz
Fraust. Zucker	12	110,75 bzB.
Glauz. Zucker	4½	110,75 bzG

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	124,75 bzG
Boch. Gussstahl	4½	172,25 bzG
Bonifacius	—	108,00 bzG
Concordia	5½	133,60 bz
Consolidation	8	212,75 bzG
Courl. Bgw.	2⅔	115,10 bzG
Dannenbaum	3	112,50 bzG
Donnersmarck	6	154 70 bzB.
do. cv.	6	
Dtm. Union P. A.	0	74,60 bz
Eschweiler	8	158,50 bzG
Gelsenkirchen	6	184,00 bzG
Hörder Bergw.	3	98,80 bzG
Hugo Bgw.	7	178,00 bzG
Inowracl. Salz	4⅗	56,10 G
Kölner Bgw.	6	171,90 B.
König u. Laura	4	148,50 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	103,60 G
do conv.	5½	137,00 B.
Louis. Tief. St.-P.	0	69,40 bz
do. P. A.	0	109,00 bzB.
Marienh. Ktz.	2½	71,50 bzG
Oberschl. Bed.	3	84,50 B.
do. Eisen-Ind.	2	97,00 bzG
Phönix. Lit. A.	6	160,75 bzG
Pluto	5¼	148,00 bz
do. St. P.-A.	5¼	155.00 bz
Redenh. St. Pr.	0	13,60 G
Lit. A.	0	37,00 B.
Rh. Anthr. Nassau	—	87,25 bzG
Riebeck Wk.	10	182,00 B.
Schl. Zinkhütte.	12	211,00 bzG
do. do. St.-Pr.	12	211,00 bzG
Stolb. Zink-H.	1	51,30 bzG
do. St.-Pr.	6	127,50 bzG
Tarnowitz L. A.	0	45,00 bz
Westf. Un. cv.	6	99,00 G
do. Pr.	12	66 00 bzG

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Rosen) in Posen.